

**TRANSKRYPCJA NAGRAŃ****Zadanie 1.****Tekst 1.**

*Journalistin:* Wir begrüßen heute im Studio Herrn Wenger zum Thema Basketball. Herr Wenger ist der Präsident des „Deutschen Basketball Bundes“. Herr Wenger, dieses Wochenende findet der Saison-Höhepunkt in Cuxhaven statt. Was ist das?

*Wenger:* Das Saisonhighlight ist die deutsche Meisterschaft im Beachbasketball. Die Besucher können die Spiele sehen, die besondere Atmosphäre beim Beachbasketball an der See genießen und feiern.

*Journalistin:* Was können die Besucher dort noch machen?

*Wenger:* Neben Beachbasketball werden auch andere Aktivitäten angeboten, die nicht nur für Sportler, sondern für die ganze Familie interessant sind. Jeder, der gern draußen aktiv ist, sollte unbedingt am Wochenende am Strand in Cuxhaven sein! Alle sind herzlich willkommen.

*nach: [www.basketball-bund.de](http://www.basketball-bund.de)*

**Tekst 2.**

*Mężczyzna:*

Technik gibt es in allen Bereichen unseres Lebens. Wir kommunizieren, arbeiten, lernen, kaufen ein, planen unsere Freizeit – und das alles am Computer. Immer öfter spricht man auch von intelligenten Häusern. In einem solchen Haus regelt sich die Heizung automatisch, die Waschmaschine schaltet sich zu den günstigsten Stromtarifzeiten an. Wenn wir das Haus verlassen, aktiviert sich die Alarmanlage. Der Kühlschrank bestellt per Internet den Joghurt nach. Intelligentes Wohnen heißt, dass alle Geräte im Haus vernetzt sind, um miteinander zu kommunizieren. Dadurch entsteht ein System, das sehr ökonomisch arbeitet und den Menschen das Leben erleichtert.

*nach: [www.berlin.de](http://www.berlin.de)*

**Tekst 3.**

*Kobieta:*

Heute ist Weltkatzentag. In unserer Sendung besprechen wir einige Mythen über diese Wesen. Man sagt, dass Katzen immer auf die Pfoten fallen. Stimmt, das ist wissenschaftlich bewiesen, das liegt am sogenannten Stellreflex – Katzen können ihren Körper in der Luft so drehen, dass sie immer auf ihren Pfoten landen. Katzen scheinen auch über GPS zu verfügen. Das Phänomen gibt Wissenschaftlern bis heute Rätsel auf. Setzt man Katzen an einem unbekanntem Ort aus, finden Sie den kürzesten Weg zurück nach Hause. Das ergaben verschiedene Studien. Und manche Menschen glauben, dass man Katzen nicht erziehen kann. Na ja! Eine Katze zu erziehen, ist nicht leicht. Aber unerziehbare Katzen gibt es nicht, nur Menschen, die zu früh aufgeben!

*nach: [www.bild.de](http://www.bild.de)*

**Zadanie 2.****Nummer 1***Mężczyzna:*

Nach dem Abitur möchte ich Filmproduktion studieren. Dafür muss man allerdings mindestens drei zweimonatige Praktika vorweisen – die sind in der Branche natürlich unbezahlt. Also muss ich mir überlegen, wie ich das finanziere. Viel Zeit für einen Job habe ich dann natürlich nicht, also muss ich schon mindestens 8,50 Euro die Stunde verdienen, sonst wird das knapp. Mir ist es einfach wichtig, dass ich dann nicht mehr meinen Eltern auf der Tasche liege. Ich möchte auf eigenen Beinen stehen.

**Nummer 2***Kobieta:*

An vier Tagen in der Woche arbeite ich je acht Stunden im Salon, donnerstags gehe ich zur Berufsschule. Für meine Arbeit bekomme ich monatlich etwas Geld. Zum Glück brauche ich keine Wohnung zu bezahlen, denn ich wohne noch zu Hause. Das ist bequem und ich kann das Geld komplett nur für Klamotten ausgeben. Ich mag meine Arbeit. Dafür bekomme ich gut 1,50 Euro pro Stunde, das ist schon sehr knapp. Aber ab dem dritten Lehrjahr gibt es mehr Geld. Nach der Ausbildung will ich meinen Meister machen und eines Tages einen eigenen Salon eröffnen.

**Nummer 3***Mężczyzna:*

Ich gebe Nachhilfe in Englisch und Mathe – oft vier, fünf Stunden in der Woche. Für 45 Minuten Nachhilfe bekomme ich sechs Euro. Das ist nicht super, aber, na ja, es geht. Das Geld kann ich meistens sparen, weil ich zusätzlich noch Taschengeld bekomme, das ich für Schulsachen, Klamotten und Essen ausbe. Wenn genügend Geld auf dem Konto ist, dann investiere ich das in Instrumente. Ich musiziere in meiner Freizeit sehr gerne. Ich freue mich, dass ich meine Freizeitaktivität selbst finanzieren kann.

**Nummer 4***Kobieta:*

Ich arbeite neben der Schule als Tanzlehrerin. Ich tanze Latein und Standard, seit ein paar Monaten arbeite ich mit Kindern. Ich bringe ihnen das Rhythmusgefühl beim Tanz bei. Früher wollte ich babysitten, aber da war es schwierig, einen Job zu finden, und Zeitungen austragen ist mir zu langweilig. Die Tanzschule zahlt mir jetzt zehn Euro pro Stunde, insgesamt verdiene ich bei zwei Kursstunden pro Woche also zwanzig Euro. Das ist wirklich gut. Wenn ich Zeit hätte, würde ich gern noch mehr Unterricht geben. Das Geld, das ich verdiene, gebe ich gern für neue Klamotten aus.

*nach: [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)*

**Zadanie 3.**

*Mężczyzna:* Wer im Rollstuhl sitzt, der kommt in Berlin besser zurecht als in vielen anderen Städten der EU. Für die Anstrengungen, die Stadt möglichst barrierefrei zu machen, wurde Berlin 2013 mit dem europäischen Preis für barrierefreie Städte, dem „Access City Award“ ausgezeichnet. Die Stadt Berlin überzeugte die Jury vor allem mit ihren großen Bemühungen, das öffentliche Verkehrssystem für Behinderte zugänglicher zu machen. Ausgezeichnet wurden auch andere Städte, unter anderen Nantes für sein komplexes Konzept und Bilbao für die Verwendung der Informations- und Kommunikationstechnologie zugunsten von Menschen mit Behinderungen. Die irische Stadt Tallaght bekam eine Auszeichnung für innovative Dienstleistungen zur Verbesserung der Lebensqualität der Bürger mit Behinderungen.

Heute sprechen wir mit der Vorsitzenden der Berliner Verkehrsbetriebe. Frau Nikutta, was bedeutet der Preis für die Berliner Verkehrsbetriebe?

*Kobieta:* Das ist eine großartige Auszeichnung für Berlin. Die Jury lobte den hohen behindertengerechten Standard des öffentlichen Nahverkehrs in Berlin und das freut uns ganz besonders. Die Zahlen beweisen es: Schon heute sind 98 U-Bahnhöfe ohne Stufen zugänglich. Die Busse sind seit Ende 2009 barrierefrei. Auch unsere Straßenbahnflotte ist komplett mit Niederflurwagen ausgestattet. In den kommenden Jahren werden sogar die Fähren über die Spree, die Dahme und den Wannensee umweltfreundlicher und barrierefreier. Sie bieten zukünftig mehr Platz für Rollstühle und Fahrräder als bisher. Wir entwickeln uns ständig weiter.

*Mężczyzna:* Sind die Erleichterungen für Menschen mit Behinderungen teuer?

*Kobieta:* Barrierefreiheit ist für uns ein sehr wichtiges Thema. Das kostet natürlich auch Geld. Für den Einbau eines Aufzuges in einen bestehenden Bahnhof muss man bis zu 1 Million Euro bezahlen. Damit nicht genug: Danach muss Geld für den Service der Aufzüge da sein. Wir müssen aufpassen, dass die Kosten nicht wachsen, wie es schon mal mit den Bussen passiert ist.

*Mężczyzna:* Können Sie uns das näher erklären?

*Kobieta:* Vor einigen Jahren haben wir bei den Bussen eine neue Technologie beim Ein- und Ausstieg eingeführt. Die Fahrzeuge werden abgesenkt. Das hatte aber auch Nachteile: Wir vermuten, dass mehr Sprit verbraucht wird, was unsere Kosten erhöht. Gleichzeitig steigt natürlich auch die Umweltbelastung durch Abgase.

*Mężczyzna:* Was tun denn die Berliner Verkehrsbetriebe für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung?

*Kobieta:* Bei uns können Behinderte, die einen Job suchen, eine gute Ausbildung und Arbeit finden. Momentan sind bei uns zirka 11 Prozent aller Mitarbeiter Personen mit verschiedenen Behinderungen. In vielen Fällen passen wir die Arbeitsplätze den Behinderungen unserer Angestellten an. Manchmal braucht man zum Beispiel mehr Platz oder mehr Licht. Die Dienstpläne von behinderten und nichtbehinderten Mitarbeitern unterscheiden sich allerdings nicht. Hier gelten die gleichen Bedingungen für alle. In den letzten Jahren waren unter unseren Auszubildenden ein Rollstuhlfahrer, ein Gehörloser und ein sehbehinderter junger Mann. Alle drei absolvierten bei uns ihre Ausbildung zum Industriekaufmann. Im nächsten Jahr werden wir außerdem spezielle Schulungen zum Thema Integration am Arbeitsplatz für unsere nichtbehinderten Mitarbeiter organisieren.

*Mężczyzna:* Frau Nikutta, wir bedanken uns für das Interview.